

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 42 (1985)
Heft: 9

Artikel: Impffrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sei es nun vom wissenschaftlichen oder philosophischen Standpunkt aus, der Wahrheit und der Richtigkeit. Es gibt viele, die auf dem wissenschaftlichen Gebiet verkehrte Dinge tun und meinen, sie würden den Mitmenschen einen Dienst erweisen, wenn sie ihnen degenerierende und tod-

bringende Nahrung verschaffen, indem sie das verändern, was der Schöpfer in der Natur so wunderbar und vollkommen geschaffen hat. Jede Veränderung stellt ein Risiko dar. Zurück zur Natur heisst zurück zu den von Gott geschaffenen Gesetzmässigkeiten!

Impffrage

Ich könnte ein ganzes Büchlein mit all den Anfragen und Problemen füllen, die in den letzten Jahren im Zusammenhang mit Impfungen an mich herangetragen worden sind. Liest man die ärztlichen Berichte der Impfbefürworter, dann wird geschildert, wieviel Segen die Impfungen der Welt schon gebracht hätten, zum Beispiel in bezug auf die Pocken, die nun ausgerottet seien. Ob nun aber die Impfungen die Ursache davon sind, oder ob bessere hygienische Verhältnisse eine Rolle dabei spielten oder woran es sonst überhaupt liegen mag, dass die Pocken in den meisten Ländern verschwunden sind – in Indien flackern sie noch da und dort vereinzelt auf – das ist sehr schwer zu sagen. Dann wird gegen Kinderlähmung, Keuchhusten, Tuberkulose geimpft, und neuerdings werden die drei Impfungen in Kombination sogar bei Säuglingen, bevor sie nur ein halbes Jahr alt sind, verabreicht. Wenn man die ganze Literatur durchgeht, dann sind die Impfbefürworter voll des Lobes. Sie versprechen, noch weiter zu forschen, um negative Erscheinungen wie auch Todesfälle auszumerzen.

Pro und Contra der Impfungen

Liest man aber die Literatur der Impfgegner, dann werden eine Menge Fälle erwähnt, die besonders bei empfindlichen Menschen, bei sogenannten Milchschorfkindern, bei Kindern, die zu Ekzemen neigen und bei lymphatischen Typen, zu katastrophalen Folgen geführt haben. Wer hat nun recht?

Wenn man die eine Seite nimmt, ist man voll des Lobes. Man versteckt begrifflicherweise diejenigen Fälle, die schief

gegangen sind. Liest man die Literatur der Gegner, dann liest man dutzendweise Berichte von scheusslichen Schädigungen als Folge der Impfungen. Liegt vielleicht die Wahrheit in der Mitte oder wo liegt sie?

Primitiver Impfwang

In Iquitos habe ich erlebt, als ich vom Urwald kam, dass man auf dem Schiff, bevor wir an Land gehen konnten, alle Passagiere zwangsweise geimpft hat. Das ging serienweise vor sich. Mein Begleiter und ich haben uns mit Hilfe des Kapitäns gedrückt. Durch den Schiffsmaschinenraum sind wir auf Umwegen aus dem Schiff hinaus gekommen, sonst wären wir auch geimpft worden, ob wir es wollten oder nicht. Ich habe dabei zugeschaut, wie die Impfung vor sich ging. Hinsichtlich der Hygiene hätten europäische Ärzte die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen. Die Indios wurden der Reihe nach mit der gleichen Impfgabel geimpft. Was daraus alles hätte entstehen können; es ist nicht auszudenken. Wir bekamen einen grossen Schrecken, als wir das sahen.

In Afrika und Asien habe ich allerlei ähnliches erlebt. Ich habe auch Fälle gesehen, wo der Impfstoff nicht mehr einwandfrei war, so dass furchtbare Folgen entstanden sind, die ich hier gar nicht schildern möchte. Die ganze Impfferei rund um die Welt verliert viel von ihrem Glorienschein, wenn man in solchen Situationen persönlich als Beobachter hineinschauen kann. Ich war in Spitallabors in der sogenannten Dritten Welt – die Länder will ich nicht nennen, um keine Komplikationen heraufzubeschwören – und ich habe Dinge gesehen, bei denen mein Begriff in bezug auf Hygiene und

Sorgfalt, mit dem Auge eines bakteriologisch einigermaßen orientierten Menschen, stark erschüttert wurde. Man muss immerhin bedenken, dass die farbigen Völker in vielen Fällen widerstandsfähiger, resistenter sind als wir. Dies, weil sie schon anders aufgewachsen sind und sich an viele schädigende Dinge gewöhnt haben. Wenn dann eine Impfung auch nicht ganz so verläuft, wie es sein sollte, überstehen sie die Folgen eher als wir mit unserer Sensibilität. Auch haben sie ein besseres Lymphsystem als die Weissen.

Tbc-Impfung

Was die Tuberkulose anbelangt, habe ich vor dreissig oder vierzig Jahren die Impfung nach Dr. Bondorf bei Lymphatikern und tuberkulosegefährdeten Leuten selbst durchgeführt. Ich weiss, dass damals sogar das schweizerische Seruminstitut die Bondorf-Impfung hergestellt hat, und die war nach meinen Erfahrungen sehr gut. Ich habe manchen Tuberkulosegefährdeten mit einer Kalk-Vitamin-D-Therapie, mit einer Ernährungsumstellung und in Verbindung mit dieser Bondorf-Impfung über den Berg gebracht. Diese Impfung kann man eigentlich nicht als eine richtige Impfung bezeichnen, obschon man mit der Impfgabel die Behandlung ausführte. Ich will mich weder dafür noch dagegen äussern, weil ich mich nicht berechtigt fühle, ein endgültiges Urteil zu fällen. Ich bin kein Virologe und habe nicht die reichhaltige Erfahrung, die notwendig ist, um diesbezüglich ein Urteil zu fällen. Ich kenne mich in der Naturheilmethode und in der Ganzheitsmedizin aus und darf behaupten, dass ich mir mit meiner über vierzigjährigen Erfahrung viel Erkenntnis angeeignet habe, aber in bezug auf die Impffrage möchte ich ein Urteil und die Beurteilung anderen überlassen, die in diesem Fach mehr Erfahrung haben als ich.

Leichte Reaktion bei Kinderimpfung

Erst in letzter Zeit habe ich eine interessante Beobachtung gemacht. Ein Kind wurde gegen Tuberkulose, Keuchhusten und Kinderlähmung – wenn ich richtig orientiert

bin – geimpft, und ich habe nun bei verschiedenen Impfungen, besonders bei Keuchhusten, beobachtet, dass oft eine nicht akute Erkrankung durch die Impfung ausgelöst wird. Die Kinder fangen an zu husten, nicht so stark wie bei Keuchhusten, sie bekommen blaue Lippen und Fingernägel, Symptome also, wie sie beim Keuchhusten auftreten können. Hat das Kind ein gutes Lymphsystem und gibt man ihm genügend kalkhaltige Nahrung, zum Beispiel durch die Muttermilch – wie es in diesem Fall war – gibt man ihm dazu regelmässig Echinaforce, dann wird es diese latente Erkrankung leicht überwinden. Die Symptome verschwinden nach einigen Tagen, und das Kind hat seine gute Grundlage zurückerobert, wenn man so sagen kann.

Der geschwächte Körper

Ich habe bei der Kinderlähmung-Impfung ähnliche Erscheinungen beobachtet, denen man mit Schwitzkuren erfolgreich begegnete. Ich halte es für möglich, dass gerade Kinder, die ein nicht gut funktionierendes Lymphsystem haben, also Lymphatiker, die unter Kalkmangel leiden und die anfällig sind für Grippe, Katarrhe und erhöhte Temperatur, durch eine Impfung gefährdet sind. Wenn man es für nötig findet, wenn ein Arzt darauf besteht und wenn die Kinder durch naturheilerische Anwendungen, durch eine zweckmässige, vitalstoffreiche Ernährung stark genug sind, erst dann sollte man impfen.

Starke Kinder mit einem guten Lymphsystem und mit einer guten Erbmasse ertragen in der Regel alle diese Impfungen ohne bleibende Nachteile. Aber die schwächlichen, die im Grunde genommen eine Stärkung notwendig haben und die Schutz benötigen, können in schwierige und kritische Situationen geraten. Alle diese Krankheitserreger, seien es Bakterien oder Viren, werden durch die Umweltverschmutzung, die verpestete Luft, die Toxizität und durch Strahlen, giftiger, boshafter, wenn man es einmal so ausdrücken will. Einen guten Beweis haben wir mit dieser Aids-Krankheit.

Schwierige Aufgabe der Virologen

Da stehen sogar die Virologen vor einem neuen Problem. Obschon man inzwischen über die Art dieser Viren einiges weiss, hat man leider noch nicht das spezifische Mittel gefunden, um dagegen mit vollem Erfolg vorzugehen. Wenn ich Virologe wäre, dann hätte ich den Eindruck, ich müsse alles liegen lassen und nur noch gegen eine solche, neu auftretende, gefährliche Krankheit, die ja meist mit dem Tode endet, ein Abwehrmittel finden. Vom Standpunkt des Virologen aus ist theoretisch alles möglich. Aber praktisch ist es nicht leicht, die zuverlässig wirkenden Substanzen zu finden. Wenn man sie einmal gefunden hat, dann gibt es immer wieder einzelne, seien es Bakterien oder Viren, die dem Angriff standhalten, die überleben – und dann muss man wieder neue Gifte suchen, um den resistent gewordenen Viren und Bakterien auf den Leib zu rücken. Es ist gar nicht so einfach für unsere Wissenschaftler, vor allem für unsere Forscher, die Virologen, auf diesem Gebiet endgültige Lösungen zu finden. Denken wir zum Beispiel nur an Cibazol. Als das gefunden wurde, hat man von grossen Hoffnungen in den medizinischen Schriften wie in der Tagespresse gelesen. Dieses Mittel sollte die Erreger des Trippers und andere Krankheitserreger endgültig besiegen. Der Siegeszug ging eine Zeitlang um die ganze Erde, bis man kleinlaut wieder zugeben musste, dass gewisse Stämme überlebten und resistent wurden. Man sah sich gezwungen, neue Wirkstoffe zu suchen. In der Natur, besonders auf dem Gebiete der Virologie und im Kampf gegen Bakterien gibt es nie eine endgültige Lösung, solange der Mensch auf dieser Erde existiert.

Ein Weg zur Problemlösung

Die Lösung wäre auf dem umgekehrten Wege viel sicherer zu finden, indem man die Menschen gesund ernährt, gesunde Lebensbedingungen schafft, um sie widerstandsfähig und stark zu machen, damit sie den verschiedenen Bakterien und Viren und all den Mikroorganismen, die sie angreifen, standhalten können. Eine

Immunität zu erwirken, das sollte das Ziel unserer Ärzte, unserer Wissenschaftler sein, eine Präventivmedizin, wie sie seit Jahrzehnten vom Standpunkt der Ganzheitsmedizin, von vielen Rufern in der Wüste gepredigt wird. Immer noch wird sie so wenig verstanden und noch weniger befolgt.

Erlebnis in Indien

In Indien habe ich eine Choleraepidemie selbst erlebt. Man hat die Kranken nach Benares überführt und tauchte sie dort in den Ganges. Wenn sie aber starben, verbrannte man sie – ich war dessen Zeuge – und ich habe mich immer wieder gefragt, warum diejenigen nicht untersucht wurden, die am Leben geblieben sind. Vielleicht hätte man eine kleine Erklärung bekommen, woran es lag, dass nicht alle der Epidemie erlegen sind. Einer Infektion zu entgehen, wenn man mitten in der Epidemieregion steckt, das ist sehr schwer. Aber warum immer ein Teil sogar derer, die sich mit den Kranken intensiv befassen, nicht erkranken, darüber liegt der Schleier so mancher Geheimnisse. Hier liegt ein Forschungsgebiet brach, dem man zu wenig Beachtung schenkt. Man sollte eine vernünftige Immunologie schaffen, denn das wäre eine Aufgabe, die der Menschheit viel Segen bringen könnte. Aber, und das ist vielleicht das grosse Aber, diese Forschung rentiert eben nicht. Sie müsste vom Staat finanziert und in staatlichen Instituten durchgeführt werden.

Notwendige Pionierleistung

Meine Leser möchten also diesen Artikel nur als einen Spaziergang durch den zoologischen Garten der Mikroorganismen betrachten. Vielleicht wird irgend ein Forscher, der ihn liest, angeregt, auf diesem Gebiet etwas Spezielles zu unternehmen. Hoffentlich ergeht es ihm dann nicht wie dem guten Semmelweis, der den Erreger des Kindbettfiebers gefunden und dann derart geplagt und schikaniert wurde, dass er in der Nervenheilanstalt enden musste. Oder wie es Dr. Koch ergangen ist, der den Tuberkel-Bazillus entdeckte. Doch der

berühmte Professor Virchow stellte ihn kalt, bis er sich in Berlin doch durchrang und in einem Arztkollegium seinen Forschungen Nachdruck zu verschaffen wusste. Es scheint zum Los der grossen Entdecker und Forscher zu gehören, dass sie erst verstanden und anerkannt werden, wenn sie schon lange nicht mehr unter uns sind.

Die kompakte Majorität der Schulmedizin, vor allem an vielen Universitäten mit veralteten Grundsätzen und Anschauungen, hat immer noch zu grossen Einfluss,

auch auf die gesetzgebenden Behörden. Sonst hätten wir schon längst an unseren Universitäten einen Lehrstuhl für Homöopathie, Phytotherapie sowie für Ganzheitsmedizin – also für all die Therapien, die heute als Alternativlösungen gesucht werden, nicht nur vom Patienten, sondern ebenso von der Ärzteschaft. Die Neben- und Nachwirkungen der Chemotherapie haben genügend Probleme aufgeworfen, die einer Lösung bedürfen durch objektiv denkende, unbefangene Vertreter der Wissenschaft.

Reiseerfahrungen aus Mexiko

Es ist nicht leicht, sich von Mexiko-City zu trennen, denn hier auf dieser Hochebene gibt es viel Interessantes zu sehen. Es würde mir nicht schwer fallen, von Mexiko-City und seiner Umgebung ein Buch zu schreiben. Wir haben aber im Sinn gehabt, von der Höhe des Plateaus, das auf 2000 m ü. M. liegt, über Orizaba, Veracruz nach Yuccatan zu fahren, dort, wo heute die Nachkommen der Maya-Indianer noch viele ihrer natürlichen Lebensgewohnheiten bewahrt haben. Eine Stadt, von der ich viel gehört und gelesen habe, mussten wir unbedingt sehen, einen Ort, von dem Cortez schon in einem Brief an Kaiser Karl schrieb, er sei schöner als alle Städte in Spanien: Cholula, westlich von Puebla. Bevor die kriegerischen Azteken den Göttern Menschenopfer darbrachten, erlangte Cholula eine grosse Bedeutung durch Völker, die schon früher hier waren. Sie sollen eine hohe Kultur gehabt haben, und sogar die Archäologen wissen sehr wenig von ihnen und rätseln immer noch daran, woher sie wohl gekommen und auf welche Art und Weise sie wieder verschwanden.

Eigenartige Erdstrahlen

In Cholula hätten moderne Wissenschaftler, die die erdmagnetischen Kräfte in Beziehung zu unserem Körper messen, gute Möglichkeiten, sehr interessante Messungen anzustellen, denn hier soll es keine Krebskranken geben. Jeder, der einen

Krebs im Anfangsstadium habe, das sagen biologisch eingestellte Ärzte, die ich in Mexiko getroffen habe, könne hier nach und nach geheilt werden. Sogar ein schwer Krebskranker fühle sich nach kurzer Zeit, wenn er nach Cholula komme, wohler. Die Krankheit soll hier zum Stillstand kommen. Leider wird diese Tatsache nicht genügend beachtet und die Ärzte in Mexiko scheinen dieser eigenartigen Gegend, in bezug auf ihre Heilkraft, keine gebührende Beachtung zu schenken.

Pyramiden in Mexiko

Aber gerade an diesem Platz hat das Volk, das vor den Azteken hier lebte, eine Pyramide gebaut, die in ihrer Grundfläche rund zwanzig Prozent grösser war als die berühmte Cheops-Pyramide in Ägypten. Da sie jedoch nicht aus festem Gestein, sondern aus ungebrannten Lehmziegeln aufgebaut war, ist sie langsam von Pflanzen überwuchert worden und zerfiel. Von weitem sieht sie wie ein bewachsener Hügel aus. Aber gerade in dieser interessanten Gegend, die von unten herauf ganz spezielle Erdstrahlen zu senden scheint, haben die Vorläufer der Azteken nicht nur die Pyramide, sondern eine Stadt gebaut, die einst die führende Rolle in Mexiko gespielt haben soll. Sogar im Reiche der Azteken erlangte Puebla mit Cholula eine massgebende Bedeutung.